

Meine erste Fliegenrute war eine 5er-Rute, hatte also die Rutenklasse Fünf. Damals war ich noch ein richtig blutiger Anfänger und habe mich auf die Empfehlung von Verkäufern und meinem damaligen ersten Wurfkursleiter verlassen müssen; denn eine klare Vorstellung von den verschiedenen Klassen, was sie genau bedeuten und wozu sie benötigt werden, hatte ich nicht. Es hatte ein wenig von: Zweihandruten sind für Lachse und die Einhandruten für alle anderen Fische. Mehr nicht.

Und die damalige Empfehlung lautete: „Nimm eine Fünfer, mit der deckst du nahezu alle Situationen ab.“ Und ich wage mal zu behaupten, dass fast jeder Fliegenfischer mit dieser Klasse seinen Einstieg in diesen herrlichen

Zeitvertreib gefunden hat. Auch in den Büchern für den Anfänger bzw. Einsteiger wird gebetsmühlenartig die Vielseitigkeit dieser Klasse angepriesen. Ich jedenfalls sehe das mit der Rutenklasse mittlerweile anders...

Bedeutet Kraft auch gleich Aktion?

Bevor es weitergeht, denke ich, müssen kurz drei Dinge geklärt werden: Der Begriff der Rutenkraft, der Rutenaktion und der Ruten- beziehungsweise Schnurklasse.

Im englischsprachigen Raum werden die Ausdrücke „rod action“ und „rod power“, die man ruhig mit Rutenaktion und Rutenkraft übersetzen darf, für das Beschreiben der Ruteneigenschaften verwendet. Zwei Wörter für ein und dieselbe Rute – nicht verwunderlich, dass gerade Ein-

steiger verwirrt sind. Außerdem werden in den Internet-Foren diese Begriffe auch gerne durcheinander gebracht.

Die Rutenkraft gibt an, wie weit sich die Rutenspitze nach unten bewegt, wenn ein bestimmtes Gewicht daran gehängt wird. Hat die Rute viel Kraft, wird die Spitze sich nur wenig absenken, ist sie weniger kräftig, sinkt sie umso mehr ab. Vergleicht man mehrere Ruten derselben Klasse, mit derselben Aktion, aber mit verschiedenen Kräften, dann werden die Ruten sich bei gleich bleibendem Prüfgewicht unterschiedlich tief neigen. Lediglich die Form der Krümmung, also an welcher Stelle am Blank sich die Rute verbiegt, ist ähnlich.

Die Rutenaktion gibt demnach an, wo beziehungsweise wie sich eine Rute unter einem Gewicht beziehungsweise unter Zug neigt. Eine Rute mit Spitzenaktion biegt sich im obersten Drittel durch, eine Rute mit durchgängiger Aktion wird sich bis zum Griffteil durchbiegen. Dazwischen liegt die mittlere Aktion,

wobei die Übergänge sicherlich fließend sind.

Es gibt keine festgelegten Begriffe, und so beschreiben folgende Worttriple alle dieselben Ruteneigenschaften: Spitzen-, semiparabolische, parabolische Aktion; Spitzen-, mittlere, durchgängige Aktion; schnell, mittelschnell, langsam; fast-, medium-, slow-action; tip-, mid- und full-flex.

Vergleicht man drei Ruten derselben Klasse und derselben Kraft, aber mit verschiedenen Aktionen, werden alle Ruten sich bei gleichem Prüfgewicht gleich tief neigen, aber die Biegeformen, welche die Ruten dabei zeigen, sind verschieden.

Bleibt nur noch der Begriff der Schnur- beziehungsweise Rutenklasse zu erläutern, wobei „nur“ einer Untertreibung gleicht, wie Sie gleich selbst merken werden.

Erste Tabelle mit Schnurgewichten

Es waren einmal viele amerikanische Angelgerätehersteller, die sich unter der Bezeichnung American Fishing Tackle Manufacturers Association, kurz AFTMA, zusammenschlossen. Die AFTMA strebte eine Vereinheitlichung bei den Ruten- →



und Schnurbezeichnungen an, was 1961 zur AFTMA-Tabelle führte. In dieser Tabelle wurden Schnurgewichte in Bezug auf Länge und Gewicht gelistet. Da die Amis sich schon damals mit dem metrischen System schwer taten, ist das Gewicht in Grains und die Länge in Fuß angegeben.

Es wurde ein Wert von 30 foot, also 30 Fuß, für die Länge vorgegeben, da gesagt wurde, jene Länge entspräche der Menge

Schnur, die ein Werfer beim normalen Werfen in der Luft halte. Die 30 Fuß entsprechen 9,144 Metern, was nicht mehr so schön glatt klingt. Das war vor nicht ganz 50 Jahren, und es gibt Stimmen, die sagen, dass 45 Fuß, also 13,71 Meter, heutzutage viel näher an der Realität seien, denn das moderne Rutenmaterial erleichtert das Werfen längerer Schnüre. Da mag etwas dran sein, aber gleich deswegen die Tabelle damit in Frage zu stellen, halte

ich für übertrieben. Aber in der Schnurlänge beim Werfen liegt, wie ich meine, der entscheidende Schwachpunkt einer Klassenzuordnung.

Von Schnüren und Schweinen

Aus AFTMA wurde mittlerweile die American Sportfishing Association (ASA), aber die Tabelle hat weiterhin Bestand. Damit

Sie eine Vorstellung haben, was in der Tabelle abzulesen ist, gebe ich zwei Beispiele:

AFTMA-Klasse 1 = 60 (54-60) grain.

AFTMA-Klasse 12 = 380 (360-392) grain.

Viele Zahlen für jeweils eine Schnur. Übersetzt heißen das, dass in der Schnurklasse 1 eine Schnur auf den ersten 9,144 Metern 3,888 Gramm wiegt, also auch noch Gewichte von 3,4 bis 4,277 Gramm für diese Klasse

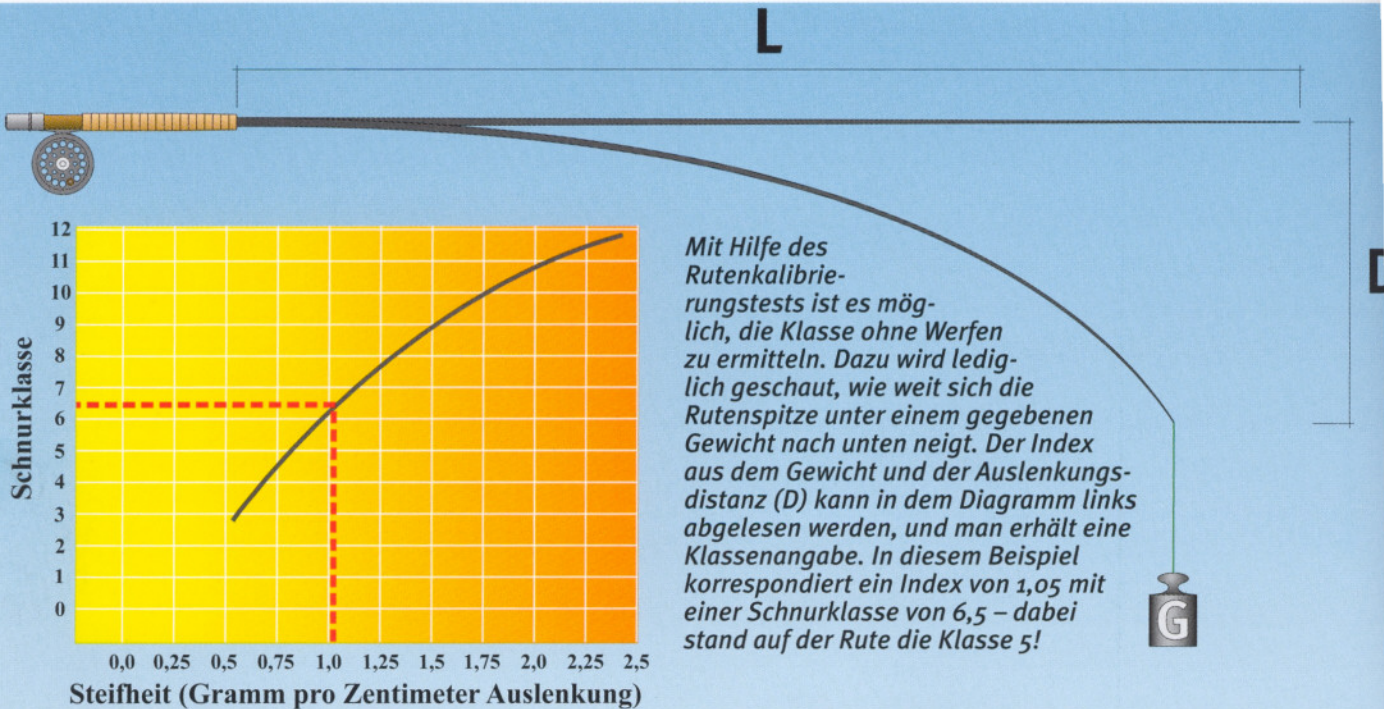


Tabelle nach Hoffmann

Schnurklasse	Inch-Index	Zentimeter-Index
3	1,4 - 1,6	0,55 - 0,63
4	1,6 - 1,9	0,63 - 0,75
5	1,9 - 2,2	0,75 - 0,87
6	2,2 - 2,6	0,87 - 1,02
7	2,6 - 3,0	1,02 - 1,18
8	3,0 - 3,5	1,18 - 1,38
9	3,5 - 4,15	1,38 - 1,63
10	4,15 - 5,0	1,63 - 1,96
11	5,0 - 5,9	1,96 - 2,32

Auf den Etiketten weniger Schnurverpackungen findet man neuerdings auch Gewichtsangaben. Firma Cortland gibt beispielsweise bei dieser WF-Schnur das Gewicht in Grains auf den ersten 9,14 Metern an.



Ergänzend zu dem Diagramm hat Hoffmann eine Tabelle veröffentlicht, in welcher der ermittelte Index aus Gewicht und Auslenkung schnell abzulesen ist. Wichtig: Je nachdem, ob für das Berechnen Inch- oder Zentimeterwerte verwendet wurden, muss in der entsprechenden Spalte nachgeschaut werden.



Die übliche Bezeichnung der Klasse mit einer Zahl oder manchmal auch mehreren, kann nur als ein Richtwert angesehen werden, von dem aus man sich an die optimale Schnurklasse herantasten muss. Grammangaben treten erst in jüngster Zeit auf.

toleriert werden. Und eine 12er-Schnur wiegt demnach 24,624 Gramm auf ihren ersten Metern, mit den angegebenen Toleranzen von 23,846 bis 25,402 Gramm.

Wenn Sie jetzt eine Schnur für Ihre Klasse Fünf Rute kaufen wollen, gehen Sie in ein Geschäft und suchen sich eine Schnur, die ebenfalls die Klasse Fünf trägt, und beides wird wunderbar aufeinander abgestimmt sein. Ist das nicht toll?

Schweine können fliegen, und die Erde ist eine Scheibe – die Theorie ist nämlich weit von der Praxis entfernt!

Sind 9,14 Meter das Maß aller Dinge?

Zum einen sind die Ansprüche an das Werfen sehr unterschiedlich, und ich habe noch nie jemanden am Wasser getroffen, der mit dem Maßband die 9,14 Meter an der Schnur abgemessen hat. Oder anders gesagt, wer an einem kleinen Bach fischt, der einen starken Bewuchs mit Bäumen und sonstigem Photosynthese betreibendem Grünzeug aufweist, will gar nicht so viel Schnur werfen. Anders der Fliegenfischer, der frei im Meer oder Fluss stehen kann und sich keinen Kopf um Hindernisse machen muss – der wirft entspannt auch die rund 14 Meter, von denen ich oben sprach.

Zum anderen die Kennzeichnung selbst. Viele Redaktionen machen sich hin und wieder den Spaß, wenn man davon so sprechen will, und wiegen und vermessen Flugschnüre. Die Ergebnisse sind immer gleich, und mit Ernüchterung wird festgestellt, dass sich häufig die Angaben der Schnurklasse nicht mit den Gewichten aus der Tabelle decken.

Nicht besser sieht es mit den Ruten aus. Auch hier ist es schwierig, vor allem, wenn so hilfreiche Angaben gemacht werden wie # 4-5, also Rute der Klasse Vier bis Fünf.

Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass die Übereinstimmung der Klassen dann Aussicht auf Stimmigkeit hat, wenn Rute und Schnur vom gleichen Hersteller kommen. Aber eine bestimmte Schnur aufgezwungen

zu bekommen, schmeckt mir nicht und Ihnen sicherlich auch nicht. Und wenn es nur um die Farbe der Schnur geht...

Also, das wirft sich wirklich sch...

Was soll eigentlich mit den Schnur- und Rutenklassen erreicht werden? Besseres und leichteres Werfen! Ich werde ganz kurz einen Ausflug in die Wurfdynamik machen, damit das Gewichtsproblem bei Schnüren verständlicher wird.

Ziel beim Werfen ist es, die Rute aufzuladen, also zu beugen. Der Werfer erreicht dies einmal durch Krafteinsatz, was weniger erwünscht ist, und durch die Beschleunigung einer trägen Schnur, was erwünscht ist. Sind Rute und Schnur ideal aufeinander abgestimmt, wird die Trägheit der Schnur für eine optimale Bewegung, also Aufladung der Rute, sorgen. Ist die Schnur zu leicht für die Rute, wird im Extremfall so gut wie kein Aufladen möglich sein. Ist die Schnur zu schwer für die Rute, kann sogar ein Rutenbruch beim Aufladen die Folge sein. Mit einer 8er Schnur und einer 2er Rute wird Ihnen Letzteres sicherlich gut gelingen und mit einer 2er Schnur und einer 8er Rute wird das Werfen sch... – schön ist anders.

Wie, um Himmels willen, finde ich denn mein optimales Team?, werden Sie sich jetzt fragen.

Ich bin jetzt sicherlich kein Freund von mathematischen Formeln – wer könnte das besser bestätigen als mein letzter Mathelehrer: „Na, Herr Wessolowski, die Hausaufgaben wieder empirisch gelöst?“, dennoch möchte ich Ihnen eine kleine Rechnung zumuten.

Fliegenruten in den Händen von Ingenieuren

Um die Rutenklasse schneller und eindeutiger festlegen zu können, ohne dabei die Rute werfen zu müssen, haben die Herren Hoffmann, Hooper und Kyte den Fliegenruten-Kalibrierungstest entwickelt. Ihnen ging es um eine Möglichkeit, Ruten schnell und

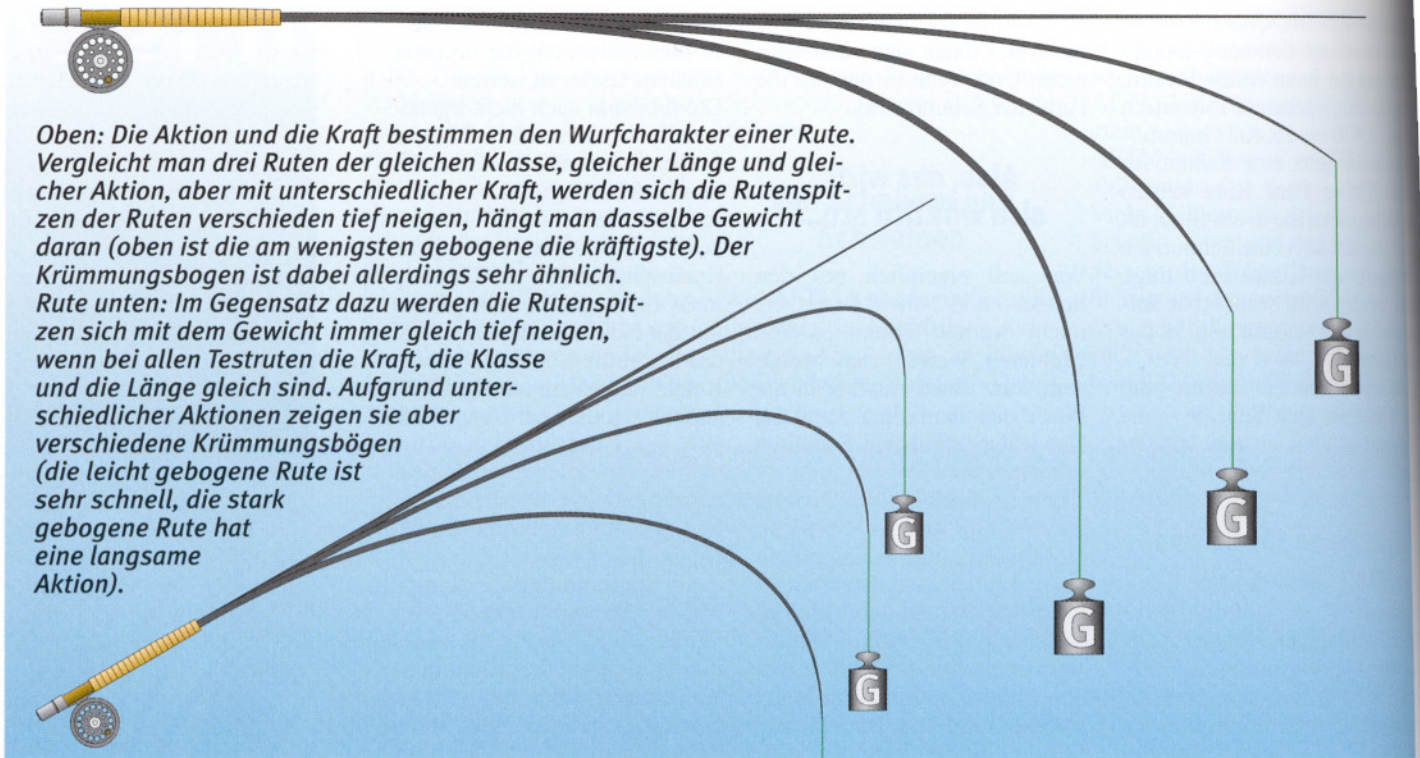
unkompliziert einer Schnurklasse zuzuordnen, um mit höchster Effizienz beides zu werfen.

Die drei sind auch nicht irgendwelche Irren, sondern Fliegen fischende Ingenieure mit akademischem Hintergrund.

Jedenfalls haben sie sich Folgendes überlegt: Die Auslenkung der Rutenspitze durch ein Gewicht muss in einem Zusammenhang mit der Rutenklasse stehen. Um das zu prüfen, wurden einige Ruten waagrecht am Griff ausgerichtet, sodass der Rutenblank sich frei bewegen kann. Dann wurden Gewichte an die Rutenspitzen gehängt und gemessen, wie weit sich die Spitzen geneigt hatten. Das Gewicht (G) wurde dann durch die Auslenkungsdistanz (D) geteilt. Dieser Wert wurde in ein Diagramm eingetragen, welches die Schnurklassifizierungen zeigt. Als vertrauenswürdig galt der Wert, wenn er kleiner war, als die Länge des Blanks (L) abzüglich des Handteils geteilt durch 10. Der Graph des Diagramms war das Resultat aus eigenen Wurfversuchen mit unterschiedlichen Schnüren und den Angaben der Hersteller.

Teilweise zwei Klassen höher als angegeben!

Fürchterlich trocken, die Theorie – ich weiß. Mit einem Beispiel will ich die Formel veranschaulichen. Dazu habe ich mir eine 5er-Rute genommen, deren Länge mit 8'8 angegeben ist. Die Grifflänge beträgt 26,4 Zentimeter, die ich von der Gesamtlänge von 268,2 Zentimetern abgezogen habe; somit erhalte ich $L = 241,8$ Zentimeter. Die Rute wurde am Griff befestigt und waagrecht ausgerichtet. Der Nullpunkt, also die Rutenspitzenposition ohne Gewicht, wurde markiert und dann ein Beschwerung mit einem Gewicht von exakt 20 Gramm angehängt. Die Rutenspitze biegt sich nach unten, die Position der Rutenspitze wird wieder markiert und die Strecke vom Nullpunkt bis zur neuen Position der Rutenspitze vermessen. In diesem Fall betrug bei einem Gewicht von 20 Gramm die Auslenkungsdistanz $D = 19$ Zentimeter. G geteilt durch D, also 20 Gramm durch 19 Zen- →



Oben: Die Aktion und die Kraft bestimmen den Wurfcharakter einer Rute. Vergleicht man drei Ruten der gleichen Klasse, gleicher Länge und gleicher Aktion, aber mit unterschiedlicher Kraft, werden sich die Rutenspitzen der Ruten verschieden tief neigen, hängt man dasselbe Gewicht daran (oben ist die am wenigsten gebogene die kräftigste). Der Krümmungsbogen ist dabei allerdings sehr ähnlich. Rute unten: Im Gegensatz dazu werden die Rutenspitzen sich mit dem Gewicht immer gleich tief neigen, wenn bei allen Testruten die Kraft, die Klasse und die Länge gleich sind. Aufgrund unterschiedlicher Aktionen zeigen sie aber verschiedene Krümmungsbögen (die leicht gebogene Rute ist sehr schnell, die stark gebogene Rute hat eine langsame Aktion).

timeter geteilt, ergibt einen Wert von 1,05. Beim Nachschauen im Diagramm stellt man fest, dass diese Ziffer 1,05 der Schnurklasse Sechseinhalb entspricht. Nach einer Tabelle von Hoffman entspräche dieser Index sogar der Klasse Sieben...

Um also mit dieser Rute möglichst effizient zu werfen, sollte ich eine Schnur der Klasse Sechs, besser Sieben wählen. Damit liege ich ein bis zwei Klassen über der Angabe auf dem Blank!

Ich habe weitere Ruten vermessen und Ähnliches festgestellt:

Meine anderen 5er-Ruten wollen eigentlich eine 6er-Schnur. Gut, auf dem einen Blank stand # 5-6, das lässt noch Spielraum. Und mit einer berechneten Schnurklasse Fünf ist die Herstellerangabe von # 4-5 auch ganz nah dran. Und die Praxis bestätigt die Rechenbeispiele.

Es kommt nur auf die Länge an!

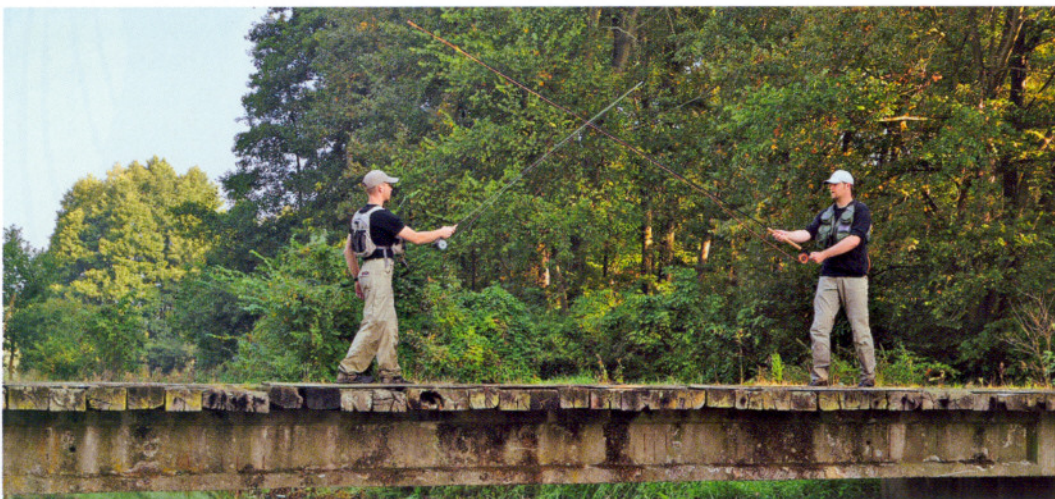
So, wieder zurück am Schreibtisch, mit ein paar sehr interes-

santen Zahlen. Ich war nämlich gerade beim Werfen. Mit unterschiedlichen Ruten habe ich verschiedene Schnurklassen geworfen. Dabei habe ich die Länge der Schnüre vermessen, bei denen ich ein besonders effizientes Werfen verspürt habe. Nur keine Sorge, ich werde jetzt nicht Tabellen und Zahlen präsentieren, sondern komme

gleich zur Zusammenfassung: Alle Ruten warfen sich mit einer Klasse höher deutlich besser! Das könnte ich jetzt so stehen lassen, aber ich gebe kurz auch Beispiele. Die Rute mit der Klassifizierung # 4-5 konnte mit einer 4er-Schnur geworfen werden, wenn rund 12,50 Meter Schnur in der Luft waren. Doch fühlte es sich wirklich nicht gut an. Mit der 5er-Schnur verkürzte sich die Länge auf 8,30 Metern und das Wurfgefühl verbesserte sich. Wirklich optimal fühlte sich die Rute mit 7,10 Meter einer 6er-Schnur an. Nach der Tabelle und dem Diagramm ist diese Rute als eine reine Klasse Fünf Rute anzusehen.

Die Ergebnisse der 5er-Rute, die theoretisch auch eine 7er-Schnur verkraften kann, haben mich zunächst überrascht. Denn die Längen der 5er- und der 6er-Schnur waren fast gleich. Nach einigem Überlegen habe ich mir die Taper, also das Verjüngungsprofil der Schnüre, genauer angeschaut und siehe da: Das Gewicht ist auf diesen Metern ebenfalls sehr ähnlich. Obwohl es den Unterschied einer Klasse gibt, sind die Gewichte aufgrund des unterschiedlichen Schnurprofils dennoch vergleichbar.

Kurzum versuchte ich mit der



Der hart umkämpfte Rutenmarkt bietet uns feinste Einhand- bis kräftige Zweihandruten. Ob die Schnur dann jedoch zur jeweiligen Rute passt, ist wieder eine andere Frage...

4-5 Rute eine Schnur der Klasse 8 – bei rund 6,30 Metern ein fantastisches Wurfgefühl! Zum Werfen der Rute musste ich mich in keiner Weise anstrengen, und der Blank arbeitete für mich. Ein paar Meter mehr und die 7er-Schnur würde, wie zuvor berechnet, ein ideales Team abgeben.

5er-Rute wirft locker 8er-Schnur!

Was die Hersteller also auf die Ruten schreiben, ist eine Sache, aber was Sie werfen werden, eine ganz andere. Ich werfe lieber ein bisschen weniger Leine und lasse, wenn überhaupt notwendig, Schnur nachschießen und komme daher auch nie auf die 9,1 Meter und schon gar nicht auf 14 Meter. Die Konsequenz daraus ist, dass, wenn ich weniger als die Standardmeter werfen will, ich höhere Schnurklassen benötige, um die Rute optimal aufladen zu können.

Unterm Strich bedeutet es für

Sie, dass die passende Schnur für die Rute am besten geworfen wird, womit wir doch wieder bei der Empirie wären – Ätsch, allen Mathelehrern dieser Welt...

Um mit den Schnüren vorerst abzuschließen, noch ein paar kurze Sätze zu den erhältlichen Profilen. Nach Aussage des amerikanischen Flugschnurentwicklers Bruce Richards, der mehr als 20 Jahre Erfahrung bei Scientific Angler gesammelt hat, gibt es bei den heutigen Tapern kaum Unterschiede zwischen Double Taper (DT) und Weight forward (WT)-Schnüren, wie sie in den meisten Situationen gefischt werden. Wie akkurat sich die Schnur werfen lässt, ist allein eine Frage des Könnens des Werfers. Nur wer lange und weite Würfe beabsichtigt, wirft mit einer WF-Schnur ein wenig besser, da diese sich auch, wegen der dünnen Running Line weiter schießen lässt. Nimmt man alles zusammen, so scheint es, als ob die Klasse Fünf überflüssig wäre – dem ist aber nicht so. Auch die-

se Klasse hat ihre Berechtigung, gibt es doch genügend Gewässer, welche die Übergänge zwischen ganz klein und ganz groß darstellen. Die Ruten dieser Klasse haben zudem eine Länge, die es dem Einsteiger ermöglicht, zunächst ungewohnte Bewegungen wie das Menden leichter auszuführen. Auf lange Sicht gesehen, denke ich aber, wird die 5er Klasse mit der Zeit abgelöst werden. Je mehr man fischt und je mehr Erfahrung man sammelt, desto gezielter wählt man nachher seine Ausrüstung aus.


Es gibt einfach nicht die eine Universalrute, und früher oder später werden doch verschiedene Rutenklassen zugelegt, ausgerichtet auf die persönlichen Vorlieben eines jeden Fliegenfischers.

Eine Rute als Eier legende Wollmilchsau?

Vereinzelt haben Rutenbauer immer mal wieder versucht, Modelle auf den Markt zu brin-

gen, die durch den Austausch einzelner Segmente ihre Klasse verändern. Dass diese Ruten selten sind, könnte ein Indiz für deren geringe Akzeptanz sein. Ich selbst stehe diesen Ruten ein wenig skeptisch gegenüber, bin jedoch für mögliche positive Eigenerfahrungen offen.

Gerne hätte ich Ihnen davon berichtet, wie einfach die Wahl und das Zusammenstellen von Rute und Schnur ist, und auch sind es nur nüchterne Worte, die ich Ihnen zu diesem Thema bieten kann, da das Werfen und Ausprobieren nur Sie selbst übernehmen können. Daher komme ich mit den Worten des amerikanischen Autors Charles F. Waterman, der selbst einmal etwas über Schnüre und Ruten Ende der 70er Jahre geschrieben hat, zum Abschluss:

„Solche Anmerkungen werden für Sie keine Ruten auswählen, aber diese dürften Sie angeregt haben, mehr darüber nachzudenken.“ Das war's, und nun raus zum Werfen. 



GET TUNED.

GT reels



VISIONFLYFISHING.COM



Rutenserie Cult Fiber von Vision

Die jüngeren Fliegenfischer, die „Generation Kohlefaser“, werden sie zwar kennen, doch in den seltensten Fällen mit ihnen gefischt haben – die guten, alten Glasfaser-ruten. Jetzt kommen sie zurück, und diese modernen Fiberglasruten haben nichts mehr gemein mit ihren „wabelweichen“ Urahnen! Moderne Fiberglasruten sind leichtgewichtig, reagieren sehr sensibel, und man kann auch mit ihnen nicht nur wunderbar fischen, sondern bei Bedarf oder fürs Ego sogar weit werfen! Die Cult Fiber-Ruten von Vision haben eine sanfte Aktion, verfügen aber wegen des Materials über genügend Kraftreserven, um die Rute richtig aufzuladen. Das Wurfgefühl ist herrlich, ganz entspannt, obwohl das ganz typische „Glasfaser-Schwipp-Schwupp“ fehlt. Dafür haben

Entspannt zu werfen, wunderbar zu fischen! Und auch der Preis überzeugt. Unsere Testrute, die Cult Fiber Klasse 4/5 (Art. VUF3664), kostet rund 240 Euro.

diese modernen Ruten zu viel Pfeffer. Die beiden Modelle 5,9 Fuß Klasse 3-4 und 6,6 Fuß Klasse 4-5 sind die optimale Wahl für das traditionelle, leichte Fischen an Bächen und kleineren Flüssen. Für das Fischen in etwas größeren Gewässern würden wir die 7,6 Fuß Klasse 5-6 empfehlen. Und die ebenfalls angebotene 7,6 Fuß Klasse 7-8er ist eine wirklich schöne Streamerrute. Wenn Sie zu Ihrem Händler kommen, schauen Sie sich doch einmal die Cult Fiber-Ruten von Vision an. Sie werden überrascht sein!



VISION

Cult Fiber "4-5 Line" 6,6

Man sieht es ihr nicht an, doch in dieser Rute steckt keine Kohlefaser, sondern modernes Fiberglas!